

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustr. Unterhaltungsbld.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
leinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gesetzte
Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: G. Hannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Sonnabend, den 25. Juni

1898.

Nr. 74.

Bekanntmachung, den Johannismarkt betr.

Anlässlich des am 27. und 28. Juni d. J. hier selbst stattfindenden Johannismarktes werden hiermit zur gehörigen Nachachtung folgende Anordnungen im Erinnerung gebracht.
1) Der Johannmarkt beginnt Montag früh und dauert bis Dienstag Abend 10 Uhr.
2) An dem vorhergehenden Sonntag kann bereits Nachmittags von 2 Uhr ab mit Schwaaren festgehalten und können Garoussels und Schaubuden geöffnet werden.
3) Nach Beendigung des Jahrmarktes sind die Buden alsbald zu schließen und die Waaren von den offenen Ständen zu entfernen. Das Einpacken der Waaren in die Kisten muss spätestens um 11 Uhr Abends beendet sein. Das Absfahren eingepackter Kisten und gepackter Waaren hingegen ist noch an den darauffolgenden Mittwoch bis 9 Uhr Morgens gestattet.
4) Das Heilthalten mit Bier, Brannwein und anderen geistigen Getränken außerhalb der konzessionierten Schankstätten ist verboten.
5) Buden, in denen Schwaaren feilgeboten werden, sowie Garoussels, Schaukeln, Schieß- und Schaubuden sind Abends spätestens um 10 Uhr zu schließen.
6) Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden, soweit nicht bereits in den bestehenden Gesetzen Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.
Eibenstock, den 24. Juni 1898.

Der Rath der Stadt.

J. B.: Justizrat Landrock.

Müller.

Gras-Versteigerung.

Die diesjährige Grasnutzung von den nachgenannten Wiesen der Staatsforstreviere

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Durch das weitere Anschwellen der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen sehen die „Hamb. Nachrichten“ sich zu folgender mahnenden Aeußerung veranlaßt: „Wenn das so weiter geht — und wir sehen nicht ein, weshalb dies nicht geschehen sollte, da doch nichts Ernstliches gegen die sozialrevolutionäre Propaganda unternommen wird — so müssen wir über kurz oder lang dahin kommen, daß die Sozialdemokratie mit ihren Verbündeten über die Mehrheit im Reichstage verfügt und sich außerdem darauf berufen kann, im Lande die stärkste Partei zu sein. Wie lange dann die verbündeten Regierungen in der Möglichkeit bleibende würden, mit dem Reichstage überhaupt weiter zu arbeiten, ist eine Frage, auf welche die Antwort nicht leicht zu ertheilen sein wird. Wenn das Uebel des Sozialismus erstmals derart in dem Lande um sich gezeigt hat, ist natürlich auf dem Wege der Auslösung zu seinem Erfolge mehr zu gelangen. Es bleibt dann nur übrig, entweder vor der Sozialdemokratie zu kapitulieren, resp. mit ihr zu paktiren, so daß also die Bundesfürsten auf der einen, Herr Böbel und Genossen auf der andern Seite stehen und gemeinschaftlich das Schicksal des Reiches zu entscheiden hätten, oder ein gewaltfaher Eingriff, der dann aber vielleicht zu spät käme und leicht zur Folge haben könnte, daß der Staatsstreich von oben mit Auslehnung von unten beantwortet würde. Sicher ist, daß wir auf dem Wege, der jetzt eingeschlagen ist, auf dieses Ziel unabwendbar losstreben. Eine Katastrophe muß das schließliche Ergebnis des Vertrichts auf die energische Bekämpfung der Sozialdemokratie sein. An Worten hat es ja freilich nicht gefehlt, aber an Thaten. Der Sozialdemokratie gegenüber aber wirken nur Thaten.“

— Die Vorbereitungen für die Neuorganisation der Feldartillerie sind nunmehr soweit gediehen, daß das beugliche Gesetz mit dem neuen Etat ins Leben treten und dem neuen Reichstag zur Beschlussfassung vorgelegt werden kann. Entsprechend der Kavallerie werden bei jedem Armeekorps zwei Brigaden, jede zu zwei Regimentern, formirt werden. Von den reitenden Batterien werden so viele Abteilungen eingehen, daß nur für jede im Kriegsfalle aufzustellende Kavalleriedivision eine Abteilung verbleibt, so daß die eigentliche Vermehrung an Geschützen und Geschossen im Verhältniß nur eine unbedeutende sein wird. Zwecks Bezeichnung verdeckter Ziele wird bei jedem Armeekorps eine Feld-Haupt-Batterie formirt werden und es ist die Absicht, die Granatgeschosse wegen ihres geringen Streuungsgrades einzugehen zu lassen.

— Um die Lage des Kleingewerbes zu studiren, ist ein preuß. Ministerialvertreter nach Österreich gefandt worden. Es heißt, daß auch noch nach anderen Staaten hin Sachverständige ausgesandt werden sollen. Iedenfalls steht die Frage, ob es Möglichkeiten gebe und welche, um das Kleingewerbe dem Anwachsen des Waarenhaus- u. Großbazarwesens gegenüber besser zu schützen, als bisher, weit im Vorgrunde des Interesses der deutschen Regierung.

— Deutsch-Eylau. Zum Unfall bei der Truppenbesichtigung in Deutsch-Eylau schreibt die „Elbinger Zeitung“, daß der angeschossene Generalmajor v. Rabe am Dienstag Abend noch bewußtlos war. Das Pferd ist ebenfalls nur angeschossen, nicht tot. Die Kugel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der 3. Kompanie des 44. Regiments, bei dem eine Hüfte ohne Holzpflaster gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Kaiser und der Kriegsminister wurden von dem Vorfall sofort telegraphisch benachrichtigt. Schon im Vorjahr soll übrigens

auf Rabe auf dem Schießplatz geschossen worden sein. Diese Nachricht ist aber deshalb auffällig, weil Rabe Kavallerie-Kommandeur ist und mit der Infanterie keine dientlichen Beziehungen hat.

— Österreich-Ungarn. Die tschechische Paläyfeier in Prag, die eigentlich nur dem Mann der Wissenschaft gelten sollte, hat einen höchst unangenehmen Beigeschmac bekommen durch ein Telegramm des russischen Großfürsten Konstantin, das dieser in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der „Russischen Akademie der Wissenschaften“ an die feiernden Tschechen gefandt hat. Der Inhalt des Telegramms hat bei den Deutschen in Österreich einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen, weil darin der Großfürst Konstantin eine befürchtete Genugthuung darüber ausspricht, daß Paläy durch seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Festigung der Selbständigkeit des tschechischen Volkes beigebracht habe.

— Spanien und Amerika. Die Ereignisse bei Santiago de Cuba sind in die entscheidende Phase getreten: das amerikanische Landungskorps ist auf einer großen Anzahl von Transportschiffen daselbst eingetroffen. Im Westen von Santiago haben Admiral Sampson und General Shafter eine Begegnung mit dem Insurgentenführer García gehabt, mit welchem der Operationsplan für den Angriff von Santiago verabredet wurde. Die amerikanischen Landungstruppen werden, in zwei Divisionen getheilt, im Westen Santuarios bei Acerraderos und bei Doguiri, östlich von Santiago, an Land gebracht. Der Kriegsplan Amerikas geht also dahin, Santiago gleichzeitig von drei Seiten anzugreifen: von der Seeseite, von Westen, wo die Hauptmacht der Aufständischen unter García sich befindet, und von Osten, wo schwächeren Abtheilungen der Aufständischen mit den Amerikanern Fühlung haben. Der Marsch von den Landungsstellen gegen Santiago wird für die amerikanischen Truppen wegen der Bodenverhältnisse und des Zustandes der Straßen noch recht beschwerlich sein. Zudem werden sie mit den ihnen entgegentrenden spanischen Truppen zu rechnen haben, welche ihnen im Guerrillakriege auch ohne überlegene Stärke große Verluste bereiten können. Amerika kann noch den Kampf um Santiago auch heute noch nicht leicht nehmen, zumal vom Westen her große spanische Truppenmassen unterwegs sind, die bei der Vertheidigung von Santiago mitwirken sollen. — Nachstehend verzeichnen wir die betr. telegraphischen Meldungen:

Madrid, 21. Juni. Nach einer amtlichen Depesche sind vor Santiago 50 amerikanische Schiffe mit Landungstruppen erschienen. Ein Kampf steht unmittelbar bevor, die Spanier halten die Küste besetzt.

London, 22. Juni. Nach einem Telegramm von dem amerikanischen Geschwader vor Santiago trafen General Shafter und Admiral Sampson am 20. d. M. zusammen und begaben sich 17 Meilen westlich von Santiago an Land. Hier trafen sie, nachdem sie etwa eine Meile landeinwärts gezogen waren, mit dem Führer der Aufständischen García zusammen, welcher dort mit 3000 Mann lagerte. Es fand eine mehrstündige Besprechung statt. Wahrscheinlich wird eine allgemeine Landung nicht vor zwei oder drei Tagen versucht werden, aber kleinere Truppenkörper werden wahrscheinlich morgen an verschiedenen Punkten östlich und westlich von Santiago gelandet werden, wo sie vor ernstlichen Angriffen der Spanier sicher sind.

New-York, 22. Juni. Die Landung der Truppen Shasters hat bei Doguiri, 17 Meilen östlich von Santiago, begonnen, während die Flotte gleichzeitig mehrere befestigte Punkte westlich und östlich von Santiago besucht, aus denen die Spanier vertrieben werden müssen, ehe der Marsch auf Santiago angetreten werden kann. Die Landung geschah unter dem Schutz des

Auersberg und Sosa soll an Ort und Stelle gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden und zwar:

Mittwoch, den 29. Juni 1898

a) vom Forstrevier Auersberg, der Grohmannswiese, Zimmersacherwiese, Steinbächelwiese, Reichenwiese, der Wiese an der großen Bockau und den Tröger-, Wagner- und Strobel-Wiesen an den Sosaer Näumen.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr an der Grohmannswiese unterhalb des Bühl bei Eibenstock, $\frac{1}{2}$ Uhr an der Wolfsgriner Straße und am Steinbächel, endlich $\frac{1}{2}$ Uhr an den Sosaer Näumen.

b) vom Forstrevier Sosa, der Wiese an der kleinen Bockau (Solbrich Raum).

Beginn Mittags 12 Uhr

Donnerstag, den 30. Juni 1898

vom Forstrevier Auersberg, der Götz-, Brügner-, Rockstroh-, Männer- u. Schießplatzwiese, sowie von den Wiesenflächen lit. f und m, ingleichen der Wiesen lit. a und b (Treffurts Raum) im Nehmergrunde.

Zusammenkunft: früh 8 Uhr am Bräunelsbäckel und Mittags 12 Uhr an der Waldschänke für die Wiesen im Nehmergrunde.

Kgl. Forstrevierverwaltungen Auersberg in Eibenstock u. Sosa, sowie Kgl.

Forstamt Eibenstock,

am 21. Juni 1898.

Lehmann.

Höpfler.

Gersch.

Sparkasse zu Morgenröthe-Rautenkranz verzinnt Einsagen mit $3\frac{1}{3}\%$.

Feuers des Geschwaders und unter Mithilfe von ungefähr 1000 Cubanern unter Capillo; die Cubaner waren heute auf amerikanischen Kriegsschiffen von Acerraderos nach Sigua gebracht worden. Als die Landung der Amerikaner begann, befanden sich die Spanier zwischen zwei Feuern: dem Geschützfeuer von der Küste her und dem Gewehrfeuer der Cubaner, welch letzteres die spanische Landbatterie beherrschte. Die Landung bei Cabanas und Aguadores dürfte wahrscheinlich den ganzen Tag in Anspruch nehmen, doch glaubt man, daß die Vorhut in wenigen Stunden von den Booten der Flotte und der Transportschiffe an Land geschafft sein wird. Nach Doguiri führt eine gute Straße, der Ort ist reichlich mit Trinkwasser versiehen. Wie es heißt, werden die Truppen sich zwei Tage von Santiago entfernt halten.

New-York, 23. Juni. Am 20. d. M. hat Garcia Sampson benachrichtigt, General Pando sei an der Spize starker Truppenmassen auf dem Wege, Santiago Verstärkung zu bringen.

Madrid, 22. Juni. Eine Depesche des Gouverneurs von Santiago meldet, gestern früh sei ein Theil der amerikanischen Transportschiffe mit Truppen an Bord in südlicher Richtung abgedampft, ungefähr zwanzig Transportschiffe befinden sich noch vor Santiago. Das läßt vermuten, daß die Amerikaner zwischen Guatanamo und Doguiri zu landen beabsichtigen, um diese Orte für eine Operationsbasis zu benutzen. Man glaubt, daß die Amerikaner gleichzeitig auch in Acerraderos landen werden. Die Depesche bezeichnet ferner die Meldung als unrichtig, daß in Santiago Mangel an Lebensmitteln herrsche; es fehle zwar an Weizenbrot, Maisbrot aber sei im Ueberschuß vorhanden.

Madrid, 23. Juni. Ein Telegramm des Admirals Cervera meldet, daß die Amerikaner an Punta de Berracos, östlich von Santiago, gelandet seien. Die Besetzungen der Schiffe hätten sich mit den Landtruppen vereinigt, um den Feind zurückzuschlagen. Der Admiral hält die Lage für kritisch. Eine dem Unterstaatssekretär des Innern zugegangene Depesche, welche später eintraf, meldet, daß die Spanier einen Angriff des Feindes siegreich zurückgewiesen hätten.

Madrid, 23. Juni. Der Kriegsminister erhält eine amtliche Depesche aus Santiago, welche besagt, daß der Angriff der Amerikaner auf Punta de Berracos nach hartem, heftigem Kampf abgeschlagen worden sei.

London, 23. Juni. Die Landung von Truppen bei Doguiri wird fortgesetzt. Der Cubaner Oberst Castillo deckt mit 2000 Insurgenten die landenden Amerikaner. Von Doguiri führt eine gute Straße nach Santiago, wo sich die Spanier konzentrieren.

Locale und sächsische Nachrichten.

Leipzig, 23. Juni. Bei der heute hier stattgefundenen Reichstagswahl wurde Prof. Dr. Hesse (nat.-lib.) mit 17,05 Stimmen gewählt. Dr. Schmidt (Soz.) erhält 14,488 Stimmen.

Leipzig. In den Tagen des 3. bis 10. Juli wird hier selbst das 17. Mitteldeutsche Bundeschießen abgehalten und hat Se. Maj. der König sein Erscheinen zur 25-jährigen Jubelfeier des Bundes zugesagt und zugleich den ihm zu Ehren geplanten Huldigungzug zuläßt genehmigt. Alle Vorbereitungen für das 17. Mitteldeutsche Bundeschießen sind nunmehr vom Hauptauschüsse und den neben ihm bestellten 11 Fachauschüssen auf das Sorgfältigste und Umfangreiche getroffen, Leipzigs Bürger und Schützen rüsten sich, ihre lieben Gäste würdig zu empfangen. Auch ist das offizielle Festprogramm nunmehr in allen Theilen festgestellt und verspricht den Schützen und allen Besuchern des Festes reichlich Unterhaltung und Belustigung. Einen besonderen Glanzpunkt des Jubelfestes soll der große

historische und Huldigungsfestzug bilden; ihn seien zahlreiche Vereine und Korporationen Leipzigs, darunter sämtliche Militärviere, zusammen. Er wird an seiner Spitze drei große, von historischen Gruppen umgebene Festwagen führen, welche Allegorien des Schützenwesens bilden, von der frühesten Zeit an, das Mittelalter, zum Theil durch die „Gebornischen“ aus Torgau repräsentirt, angeschlossen, bis zur Neuzeit herein. Vor dem Huldigungswagen der letzteren Periode reicht sich eine Jagdgruppe ein. Direkt hinter dem Huldigungswagen marschieren sämtliche, am Zug beteiligte Leipziger Vereine, zum Theil Embleme mit sich führend; es schließt sich dann der Bundesbannerwagen an, gefolgt von Schützen aller Orte des Mitteldeutschen Schützenbundes, zu denen sich endlich die Leipziger Schützengesellschaft mit zahlreichen Vertretenen an ihrer Spitze gesellt. Der Festzug wird seinen Ausgangspunkt in der Johannis-Allee nehmen, dann sich (die behördliche Genehmigung vorausgelegt) durch die Hospitalstraße, den Johannisplatz, den Grimmaischen Steinweg, die Bahnhofstraße, die Goethestraße, am König-Palais vorbei, durch die Grimmaische Straße, den Neumarkt, die Schillerstraße, die Petersstraße, am Rathaus vorbei, durch die Hainstraße, den Brühl, am Theaterplatz vorbei nach dem Ranstädter Steinweg durch die Frankfurter Straße zu bewegen, um am Leipziger Wege in den Schützenhof einzugehen.

— Biwickau, 22. Juni. Eine am 6. d. Mts. mit dem Ausstande der Förderleute eines hiesigen Schachtes begonnene, bald mäßig angekämpfte Bergarbeiter-Bewegung im hiesigen Revier, die befürchtet ließ, daß sie sich auf alle Werke der letzteren und darüber hinaus erstrecken würde, ist gestern beendet worden. Noch am Montag Abend und Dienstag früh legten über 200 Mann die Arbeit nieder. Am Montag Nachmittag fand vor dem Bergschiedsgericht hier eine Verhandlung statt, zu der aber nur die Arbeitgebervertreter, die Werksbesitzer nicht erschienen waren. Demzufolge konnte auch das Schiedsgericht nur mittheilen, daß die Werksbesitzer die Arbeitersforderungen abgelehnt haben und daß die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen sei. In der großen, Vormittags stattgefundenen, von gegen 1500 Personen besuchten Bergarbeiterversammlung teilte die Streikkommision das Resultat dieser Verhandlungen mit. Erst nach langer Debatte wurde eine Resolution, die das Aufgeben des Streiks bedingungslos ausspricht, eingeholt und mit großer Stimmenmehrheit angenommen. In der gestern Abend stattgefundenen anderweitigen Versammlung wurde noch lebhaftem Streit diesem Besluß ebenfalls zugestimmt und der Ausstand für beendet erklärt.

— Annaberg, 22. Juni. Heute Morgen in der dritten Stunde brach aus bisher noch nicht ermittelter Ursache in dem an der Thalstraße gelegenen August Bauer'schen Dampföfenwerk mit Bautischlerei und Kistensfabrik Feuer aus. Dasselbe griff so schnell uns sich, daß das Gebäude trotz schnellen Einbreisens der Feuerwehren bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist.

— Röhrwein, 20. Juni. Seit Sonnabend fand hier ein sogenanntes Heimatfest statt, bei welchem sich alle geborenen Röhrweiner, welche ihrer Vaterstadt den Rücken gekehrt haben, ein Stellbuchein in unseren Mauern geben. Zu Tausenden sind sie am Sonnabend eingewandert in die alte festlich geschmückte Stadt, um hier auf heimatlicher Scholle wieder einmal festliche Stunden und traurige Erinnerungen zu durchleben. Selbst aus Rußland und aus Amerika hatten sich alte Röhrweiner aufgemacht und sind hierher gekommen. Die Stimmung in der ganzen Stadt war eine gehobene, es herrschte tollosses Leben.

— Mittweida. Eine Falschmünzerwerkstatt wurde am Sonntag hier aufgebrochen. Bereits seit längerer Zeit waren hier und in den nächstliegenden Ortschaften Falschmünze aufgetaucht, ebenso kamen Melbungen vom Umlauf falscher Geldes aus Frankenberg, Döbeln, Röhrwein, Hainichen, Chemnitz, Waldheim, Roßlitz und anderen Orten. Nachdem nun ein am Sonnabend Abend von einem Gaſte in einem hiesigen Restaurant veraugabtes Fünf-Markstück als Falsifiat erkannt wurde, erfolgte am Sonntag die Verhaftung des betreffenden Gaſtes, des hier wohnhaften Drahtschleifers S. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden theils im Bett, theils im Kleiderschrank und in anderen Verstecken neben einer großen Anzahl falscher 5-Markstücke und 50-Pfennigern auch die Formen zu 2- und 1-Markstücken, sowie die erforderlichen Gießwerkzeuge usw. aufgefunden. S. hat die Falschmünze hauptsächlich auf Schützenfesten und Märkten in Verkehr gebracht.

— Döllnitz. Ein Aufsehen erregender Vorfall ereignete sich am Montag Abend in der 8. Stunde auf hiesiger Bahnhofstraße. Stand da am Geländer der steinernen Brücke hämmerringt und jammern eine Frau und rief in höchster Verzweiflung: „Wein Kind, mein Kind ist in die Elster gefallen!“ Sofort hatte sich eine größere Menschenmenge angegosselt, und schnell entschlossen waren auch zwei Männer an der von der Frau bezeichneten Stelle in die Elster gesprungen. Bis unter die Achseln im Wasser stehend, durchwaten denselben den Fluss; da wurde plötzlich der Mutter die Nachricht gebracht, daß sich ihr Kind gerund und munter zu Hause befindet. — Tableau! — Tiefend verließen die beiden braven Männer das Wasser, und die Menge zerstreute sich. Der Mutter, welche ihr Kind suchte, war von anderen Kindern gezeigt worden, daß dasselbe in die Elster gefallen sei.

— Kirchberg, 22. Juni. Am letzten Dienstag wurden von der hiesigen Polizei drei schulpflichtige Bürschchen im zartesten Alter festgenommen, die in einer kurzen Zeit nicht weniger als 21 Ladendiebstähle ausgeführt und auch zugesanden haben sollen. Die elterliche Zucht soll bei allen drei Bürschchen zu wünschen übrig gelassen haben.

— Wernergrün, 23. Juni. Ehrenvolle Anerkennung fanden wiederum die langjährigen, treuen Dienste eines Arbeiters. Auf Anregung der Firma C. G. Männel wurde gestern dem seit über 30 Jahren daseitigen Schweizer Josef Bentele durch Herrn Amtshauptmann Beeger das tragbare Ehrenzeichen unter entsprechender ehrender Ansprache in der Wohnung des Herrn Männel überreicht. Außerdem beschenkte genannte Firma ihren Jubilar mit einer goldenen Uhr. Bemerkt sei noch, daß bei derselben Firma sich viele Leute eines langjährigen, friedlichen Arbeitsverhältnisses — mehrere noch von über 20 Jahre Dauer — erfreuen können. Gewiß ein Zeichen eines beiderseitigen guten Einvernehmens.

Gedenktage
zum 25-jährigen Regierungs-Jubiläum König Alberts von Sachsen.
(Kodurz verlesen.)

25. Juni.

1866. Die Preußen proklamieren von Dresden aus den Kriegszustand über Sachsen. 1600 Arbeiter wurden aus Berlin geholt, da sich in Sachsen Niemand meldet, zum Schanzendau in Dresden.

26. Juni.

1866. Rasttag der sächs. Truppen, nachdem sie in einem ununterbrochenen Marsch 22 Meilen zurückgelegt.

27. Juni.
1866. Die sächsischen Truppen rücken auf Befehl des Kronprinzen Albert in die befestigte Stellung bei Turnau ein.

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(24. Fortsetzung.)

Wir waren sicher, denn wir hatten den Flur des zweiten Hauses erreicht, ehe der des ersten Hauses vollständig verschüttet war; aber ich konnte weder an mich denken, noch an die wunderbare Weise, in welcher Cécile und mir der Weg zur Rettung entblößt worden war. Denn über mir, so hoch, daß ich kaum hinaufsehen konnte, sah ich die Gestalt eines Mannes mit einem Arme an einem Balken hängen; während in seiner Nähe auf einem Stück Fußboden, das noch an der Wand hafte, ein anderer Mann lauerte, in dessen edlen, wenn auch durch die Aufregung des Augenblicks entstellten Zügen ich denjenigen erkannte, der mir vor vier Wochen mit seinem Blick die ganze Welt verändert hatte.

Ach, Mama, und tausend Tage lagen zwischen uns; wir konnten ihn weder erreichen, noch ihm Hilfe bringen oder Larm schlagen, denn der Raum, in dem wir uns befanden, war nur klein und von der äußeren Welt durch eine verschlossene Thür getrennt. So waren auch wir hilflos und in Todessgefahr. Aber unsere eigene Lage schreckte uns nicht, denn diejenige der Männer war so viel schrecklicher, namentlich des einen, der nur an einem Arme hing und sobald die Hand versagte, in die Tiefe stürzen mußte. Ich konnte nicht nach ihm und saum nach dem andern sehen. Über ich that es, denn in dieses letzteren Gesicht malte sich ein so hoher, edler Entschluß, der mich seine ganze Gefahr vergessen ließ, bis ich ihn endlich sprechen hörte:

„Verweise nicht, Isidor; ich denke, ich kann Dich erreichen und auf den Balken herausholen. Du sollst nicht wie ein Hund sterben, wenn ich es hindern kann; halte aus, ich komme.“ Und er begann sich zu regen und auf dem schmalen Stückchen Grund, welchen sein Körper hatte, aufzurichten; ich sah, daß er sich anstreide, zu thun, was er gesagt hatte; und aller Vernunft vergessend, sprach ich unwillkürlich:

„O, thun Sie es nicht! Er ist Ihr Feind. Rettet Sie sich selbst — er ist nur ein Mörder — überlassen Sie ihn seinem Schicksal!“

Ich sagte das — ich, die niemals in meinem Leben einen grauenvollen Gedanken gehabt. Er aber antwortete kühn, ohne zu wissen, woher die Stimme kam:

„Gerade, weil er mein Feind ist, deshalb will ich ihn retten. Niemals könnte ich mich eines Vortheiles erfreuen, den ich durch seinen Tod gewann. Isidor, Du mußt leben. Halte Dich fest. Besser.“

Und ohne ein weiteres Wort unternahm der Brabe eine Aufgabe, die mir in diesem Moment nicht nur überwältigend, sondern unmöglich erschien. Sich aufzurichten, machte er sich sprungbereit und im nächsten Momente würde er sich auf den scheinbar in der Lust schwebenden Balken geschwungen haben, wenn nicht Cécile durch das leise Seben des Fußbodens, auf dem wir standen, zum Neuersten getrieben, geschrien hätte: „Und um ihn zu retten, wollen Sie uns umkommen lassen?“

Er sah sich jetzt um. „Ja,“ rief er: „Gott sei Ihnen gnädig, doch Sie seien wie zwei unschuldige Mädchen aus, während er —“ Der Sprung war geschehen; er lag auf dem Balken, den er umklammerte. Sein Cousin, der nicht herabgestürzt war, warf einen Blick zu ihm hinauf; ihre Augen begegneten sich, und Isidor sauste tief auf. „Louis,“ rief er, dann schwieg er. Und nun begann ein Kampf mit der Unmöglichkeit, um diesen Unwürdigen zu retten. Ich sah es, denn ich konnte nirgends anders hinschauen, aber ich wußte, daß ich selbst hätte sterben müssen, wenn er umgekommen wäre. Und während der ganzen Zeit hing die Gestalt an dem schwelbenden Balken. Endlich gelang es dem Mutigen, seinem Bette unter dem Arm zu fassen und ihm auf diese Weise behilflich zu sein, auch die andere Hand um den Balken zu legen. Jetzt gewann die Situation zuversichtlicheres Aussehen und wir alle erhofften schon das Beste, als der beinahe verzerrte plötzlich ausschrie: „Du hast gesiegt!“ und in den Abgrund hinabstürzte.

Und ich wurde nicht ohnmächtig, Mama; eine ganz unnatürliche Kraft befehlte mich. Aber ich sah auf den Marquis und er auf mich und allmählich verwandelte sich der Ausdruck des Entsetzens, mit dem er seinem Bette in die Tiefe nachgeschaut, zu dem sanftesten und zärtlichsten, den je ein Gesicht getragen.

Jetzt wußte ich, daß aus dieser Stätte des Todes uns beiden eine Liebe entstanden war, die niemals enden könnte, daß wir einander angehörten, ob unter Leben nur noch nach Stunden zählte oder ewig währete. Sein eigenes Herz schien ihm dieselbe zärtliche Versicherung zugestiftet, denn im nächsten Augenblick erneuerte er seine übermenschlichen Anstrengungen, dieses Mal zu unserer und zu seiner eigenen Rettung. Vorsichtig schob er sich bis an das Ende des Balkens, und mit einem Sprunge stand er an unserer Seite und rieb die verschlossene Thür auf, durch welche wir nunmehr in wenigen Minuten den Ausgang nach der Seitenstraße fanden, in welcherhalb Parc verharrte. Ich aber noch die drängende Menge mich umschloß, stand er Zeit, mir ins Ohr zu flüstern:

„Ich bin der Marquis de la Roche-Guyon. Ich werde stets meinem Schöpfer dankbar sein, daß er mir nicht gestattete, auf Kosten eines unabbaubaren Feiglings das schöne Leben der Welt der Vernichtung anheim fallen zu lassen.“

„Und nun, Mama, sage mir, ob Du mich dafür tadelst, daß ich einem solchen Manne mein Herz geschenkt, und daß ich das, was ich diesem Helden gewidmet, niemals einem anderen zu geben vermog?“

Die Mutter schwieg — schwieg lange. War es vor Entsetzen über die Mittheilung einer Gefahr, von welcher sie in diesem Umfang noch nichts gewußt? Der waren ihre Gedanken mit ihrer eigenen Vergangenheit und den damit verbundenen Geheimnissen von Blut und Entsetzen angefüllt? „Wein Kind! Wein Kind!“ schrie sie endlich auf, und man hörte, daß dieser Schrei aus blutenden Herzen kam.

„Es währt nicht lange, liebste Mama, bis er in Erfahrung gebracht, wer ich sei. Die Aufmerksamkeit, welche er mir widmete, war artig und rücksichtsvoll und ich war glücklich bis zu dem Augenblicke, wo Du und Papa unsere Verbindung, welche für mich alles Glück der Welt enthält, mit mißliebigen Blicken betrachtetest. Ich konnte das nicht begreifen und ebenso wenig unsre schleunige Abreise von Frankreich und unsre geheime Fahrt hierher. Mir ist das Alles ein Rätsel; aber Dein Wille ist mein Wille und ich wage nicht, mich zu deslogen.“

„Du liebes unverdorbenes Herz!“ erklang es von den Lippen der Mutter. „Wollte Gott —“

„Was, liebe Mama?“

„Doch ein Geringerer, als der Marquis de la Roche-Guyon Dein Herz gewonnen hätte.“

„Ein Geringerer?“

Armand Thierry, weil er der einzige ist, den Du heirathen wirst.“

„Ich werde ihn nicht heirathen!“

„Du wirst nicht?“

„Wenn ich meine Hand dem nicht reichen kann, dem mein Herz gehört, dann bleibe ich unverheirathet. Ich enthebe meinen Mann mit trügerischen Ehegelübden.“

„Honora!“

„Es mag sein, daß ich niemals glücklich werde, aber ich werde auch niemals eine niedrige Handlung begehen. Das kannst Du selbst nicht von mir wünschen. Du, die Du aus Liebe gehethet, mußt es doch verstehen, daß eine Frau jeden Anspruch auf Achtung verliert, wenn sie einem Manne Liebe schwört, während ihr Herz bei einem andern weilt.“

„Du heirathest aus Liebe, nicht wahr, süße Mama? Es macht mich dieses Bewußtsein so glücklich. Ich denke gern, daß Papa niemals eine Andere in der Welt liebte, als Dich, und Du von dem ersten Augenblicke an, wo Du ihn sahst, wußtest, daß er der Einzigste sei, der im Stande wäre, alles Edle und Gute, das in Dir schlummerte, zu wecken. Es ist so süß, Dich mit einem so romantischen Zauber zu umhüllen, Mama. Obgleich Du länger als sechzehn Jahre verheirathet bist — ach, wie alt ich schon bin — sehe ich Dich doch noch häufig sitzen und Papa lange, lange Zeit anblicken, ohne zu sprechen; und wenn Du dabei auch nicht lächelst, so denke ich doch: „Sie gedenkt der Tage, wo das Leben nur Freude für sie war, weil es nur Liebe war,“ und dann sehe ich mich danach, aus Deinem Munde von jenen Tagen zu hören, weil ich weiß, Du würdest mir die süßeste Geschichte von gegenseitiger Liebe und Hingabe erzählen. Ist's nicht so, meine einzige geliebte Mama?“

Würde diese Mutter antworten? Komme sie antworten? Mir war es, als könne ich Ihre im Dunkel zusammengekauerte Gestalt sehen, könne ich Ihre tiefen Atemzüge hören, und in Ihr Herz blicken, das nicht wußte, sollte es fluchen oder beten? Ich lachte und lächelte; aber es währt lange, ehe eine Antwort kommt. Sie war kurz und röchelnd, wie die letzten Worte eines Sterbenden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Kriegskosten. Der jetzige Krieg kostet den Amerikanern durchschnittlich täglich eine Million Dollar, gleich 4,250,000 M., nachdem 50 Millionen Dollar zuvor für Aufbau und Instandsetzung von Kriegsschiffen, Einberufen von Mannschaften u. verbraucht waren. Von diesen Geldern fällt ein sehr bedeutender Theil auf die Löhnung der Soldaten und Offiziere. Die Soldaten der Regulären Armee, welche schon in Friedenszeiten vorhanden ist, bekommen 13 Dollar monatlich, wogegen den Bundesstruppen, also den in Kriegszeiten zu stellenden Soldaten, ebenfalls Freiwilligen, täglich 2 Dollar gewährt werden, von denen jedoch die Belastigungskosten mit etwa 25 Cents (4½ Pf.) abgehen.

— Einen originellen Kaiserbesuch erfuhr die Stadt Leipzig am 1. Juni 1868 durch den Baron Peter den Großen. Er baute sich von Halle aus alles Begegnungen und Salutschüsse seitens der Stadt verbitten lassen und traf Abends nach 10 Uhr mit zwei Kutschern dort ein, wo er am Markte im Wolschischen Hause abstieg. Am nächsten Tage hatte der Bar eine Konferenz mit den sächsischen Abgeordneten, nahm die Begrüßung des Rates entgegen und versetzte sich dann zur Tafel. Diese Tafel war es, welche in der Erinnerung der Bevölkerung länger haften blieb, als die ganzen damaligen politischen Wirren, mit welchen des Barons Reise zusammenhing. Die Tafelmusik hatte man der Compagnie des Autors und Directors Christoph Scheiner, eines berühmten Musici, überwiesen, die mit Hautbois, Waldhörnern, Violinen, Kesselpauken, Trompeten und französischen Schallmeinen die Anwesenden überaus sehr contentierte.

— Unterdessen hatten die sächsischen Abgeordneten dem Gouverneur der Stadt, General Georg Friedrich von Hopfgarten aus Gaischwitz mittheilen lassen, wenn das Gefundheitstrachten anfangt, würde aus einem Fenster des Festsaales eine Rakete aufsteigen, als Signal, auf den Festzugwerken die Stücke zu lösen. Und wie geschah dies? Zuerst feuerte die Pleißenburg, vier Mal hintereinander, jedesmal mit sechs Kartäulen. Hierauf donnerten die Geschüze auf der Ranstädt, Halleschen und Grimmaischen Bastei so furchtbar, daß die Bevölkerung, welche anfänglich den Grund nicht kannte, vor Schrecken außer sich war, und die Doktors und Kindermütter viel Läufens hatten. Als nun kaum zehn Mal gefeuert worden, fragte der Bar, was das für Geschüze wären, „da man sie so wenig höre,“ oder ob Leipzig eine so große Stadt sei? Diese Frage ärgerte den Gouverneur und er trachtete, den Fehler zu verbessern und zugleich an der Stadt, der er, überhaupt ein trostiger, eigenmünziger Mann, nicht wohl gefinnt, sein Mützchen ein wenig zu fühlen. Er ließ in aller Eile den Markt räumen, aus der Pleißenburg und von den Bastionen zwölf Kartäulen anfahren und vom Parfugähnchen quer über den Markt bis zum Salzgäßchen aufstellen, die Mündungen gegen das Barons Quartier gerichtet. Jetzt entstand nur ein entzückendes Donnern und Krachen, daß am Markt keine Fensterscheibe mehr ganz blieb und im Volle Pivot Petrus! Pivot Augustus! geschrien wurde. Um Mitternacht reiste der Bar ab, und erst, als er das Weichbild der Stadt verlassen hatte, schwieg der Höllenlurm, an dem der erhabene nordische Gott „sattfames Wohlgefallen gefunden hatte.“

— Die „Pferd“, die „Röß“, das waren die Schlachtrufe, die in einer Sprechsaalrede der „Straß. Post“ in den letzten Wochen erschollen. Nachdem nun die Leser des genannten Blattes genau wissen, wann sie „Pferd“, wann „Röß“ zu sagen haben, kommt noch ein Nachzügler, der ihnen erklärt, was denn eigentlich ein Pferd ist. Er benutzt dazu den Aufsatz eines Anwalters auf den schönen Beruf des Einjährig-Freiwilligen, der kurz nach dem Kriege geschrieben und nebenbei für die Geschichte der deutschen Sprache in Elsass-Lothringen bedeutsam ist. Der junge Mann schrieb damals in seinem Prüfungsaufsatze: „Das Pferd: Das Pferd ist eine von die erste Thiere des Menschenrauchs zum schaffen und zum Reiten.“ Es besteht aus vier Fußen ein Kopf den es immer in die Höhe hebt und die Oren immer aufstellt als wie ein Haas, hört es etwas rauschen oder gehen, so hebt es den Kopf in die Höhe hin und her, schauen, ob jemand bei ihm vorbeigt gieng. Es besteht auch aus einem Schwanz mit Horen umgeben es steht in immer heraus so fest als wie ein stein, wenn es kalpiert oder Trapp. Das Pferd besteht aus einem langen Halse mit Hör belegt, wo man kaum brauchen kann; es immer hübsch und schön man kann es Trächtiger wie man will, aber man muß ihm immer kritisches Fourrage geben Haber und Klein, um es in die Weisheit erhalten. Man braucht das Pferd zum Reiten und zum ziehen, der Bauer braucht es für sein Ackerbau, der Reiter hat es um zu Reiten in die Krieg, für zum Frieden entgegengehen es ist ein angelegenes Thier.“

— Das schönste Alter der Frau. Man hat schon

ost hi
sten u
den, b
die sic
und b
fangen
sich im
Salon
Balkon
webba
„Wies
sim, s
sah B
sagte I
der S
Thatsa
muß,
Reiz d
haupt
und di
ihm he
sich wo
erst, w
feind f
uns in
uir
ge
ihr
de
Tode
sager
herzli
für d
Dr. J
halte
ansta
sein
E
empfieh
und feste
à Std. 7
65 Pf.
Brillar
Bar
O
Normalhenden, Unterhosen
Jacken, Shilpe
C. G.
Glycer.
der sonn
Fabrik G
berg, 3 m
empfohlen
Hautjude
Haar-Küs
süße, à S
Thee

oft hin- und hergestritten, in welchem Alter die Frau am schönsten und anziehendsten sei, und allmählich hat man herausgefunden, daß sie dieses in ihren dreißig Jahren ist. Alle Frauen, die sich durch die Gewalt über die Herzen der Männer berühmt und berüchtigt gemacht haben, von Helena und Kleopatra angefangen, standen den Vierziger näher als den Zwanziger, als sie sich im Zenith ihrer Macht befanden. In einem literarischen Salon in Paris wurde einst der berühmte Roman schriftsteller Balzac von einem hübschen, siebzehnjährigen Mädchen gefragt, weshalb er die Damen, die sie „passée“ fände, so bevorzuge. „Wieso kommt es, daß Sie sich, selbst wenn Sie nahezu vierzig sind, so gern in ihrer Gesellschaft bewegen?“ Einen Augenblick sah Balzac die junge Frägerin an, dann lachte er herzlich und sagte hierauf mit anscheinend sehr ernster, jedes Wort abwiegender Stimme: „Vielleicht liegt das Geheimniß in der einfadhen Thatache, daß man den Mädchen von zwanzig Jahren gefallen muß, während die Frau von vierzig zu gefallen sucht, und der Reiz der älteren Dame besteht nicht, wie man oft fälschlich behauptet, darin, daß sie die Weise aus ihren eigenen Reien macht, sondern, daß sie mit glücklichem Taktgefühl die Vorzüglich und die besten Seiten des Mannes, dem sie gefallen will, aus ihm herauszulösen versteht. Alle Männer sind eitel; sie lassen sich wohl gern von liebenswürdigen, klugen Frauen belehren, aber erst, wenn diese es verstehen, das Gespräch so zu lenken, als seien sie die Empfangenden und nicht die Gebenden, fühlen wir uns in der richtigen Stimmung u. erfreuen uns ihrer Gesellschaft.“

— Ein Herr, der Nachts von Leipzig nach Oschatz wollte, gab dem Schaffner ein Trinkgeld und beschwore ihn, daß er ja nicht vergesse, ihn dort zu wecken. Als er trotzdem erst in Dresden erwachte, erging er sich natürlich in bestigen, mehr als deutlichen Vorwürfen. „Das läßt Du Dir doch nicht etwa gefallen?“ fragte ein Kollege den Schaffner. „Ach Gott!“ sagte der, „das ist noch garnichts. Wie wird der erst schimpfen, den ich in Oschatz ausgezeigt habe!“

Amtliche Nachrichten aus der Parochie Gitterstock

vom 19. bis 25. Juni 1898.

Getauft: 144) Ernst Max Eichmann, 145) Max Willy Goldbahn, 146) Erich Curt Vogel, 147) Hans Erich Scheier, unehel. 148) Anna Johanna Bauer, 149) Helene Stemmler, 150) Dorf Drechsler in Wildenthal.

Gestorben: 39) Gustav Wilhelm Unger, Stadtmachinendescher hier mit Minna geb. Lang hier.

Begraben: 105) Alfred Willy, ehel. S. des Hermann Moritz Stemmler,

Fabrikarbeiter hier, 5 M. 3 T. 106) Gottlieb Hermann Hagert, ans. B. und Tischlermeister hier, ein Schenckmann, 67 J. 8 M. 22 T. 107) Paul Richard, ehel. S. des Christian Richard Neufeld, Holzschnitzer hier, 22 T.

108) Hans Emil, unehel. S. der Ida Marie Unger hier, 4 M. 24 T.

109) Anna Emilie Stemmler geb. Weidenmüller, Ehefrau des August Friedrich Stemmler, Feuermanns hier, 39 J. 23 T.

Am 3. Sonntags nach Trinitatis:

Mitfeier des Johannistestes.

Borm. Predigtzeit: 1. Petrus 5, 5-11. Herr Diaconus

Rudolph. Die Beichtrede hält derselbe. Nachmittagsgottesdienst

bleibt ausgelegt.

Nächsten Dienstag früh 6 Uhr Betstunde, Dreißebe.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch Nachts 2 Uhr verstarb plötzlich und ganz unerwartet am Herzschlag mein innig geliebter Mann, unser treusorgender guter Vater, der

**Brauereibesitzer
Herr Eduard Heckel**

im 48. Lebensjahr.

Dies zeigen allen Verwandten und Theilnehmenden im tiefsten Schmerze nur hierdurch an

Burkersdorf bei Kirchberg i. S., 22. Juni 1898.

Minna Heckel geb. Schaufuss
und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr statt.

Dank.

Für die wohlthuenden Beweise innigster Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß unserer guten, unvergesslichen Mutter

Anna Emilie Stemmler geb. Weidenmüller

sagen wir hierdurch allen Freunden, Nachbarn u. Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank aber Herrn Diac. Rudolph für die trostreichen Worte am Sarge der selig Entschlafenen und Herrn Dr. Bischau für die aufopfernde Mühe, die Theuere am Leben zu erhalten. Desgl. Dank dem Evangelischen Männerverein für die Versammlung. Möge Ihnen Gott ein reicher Vergeltet sein und Sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren.

Eibenstock, Berlin, Bockau, Falkenstein u. Essefeld, 22. Juni 1898.

Die trauernde Familie Stemmler
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Ernst Müller, Friseur, Carlsfeld

empfiehlt feinstes Parfüm, à Flasche von 25 Pf. bis 2,50 M., ungarische und feste Bartwickse, Olivenharzpomade, Monopol-Barbinden, à Stück 75 Pf., das berühmte Bogeley's Haarkräuselwasser, à Flasche 150 Pf., Zahnschmerzstiller und Zahntropfen, à Flasche 50 Pf., Brillantine, à Flasche 50 Pf., Eucalyptusöl, à Flasche 1 u. 2 Pt., Pariser Artikel, verschiedene Toiletteseifen, à Stück 10 Pf.

Oberhemden.



Leiterwagen

empfiehlt zum Jahrmarkt in größter Auswahl Albin Eberwein.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern. Musterarten überallhin franco.

**Gebrüder Ziegler,
Lüneburg.**

Wimmerwiesen
verpachtet Hermann Bodo.

Glycer.-Schwefel-Milchseife
der königl. bayer. Hof-Parfümerie
Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg, 3 mal prämiert, von Aerzen empfohlen gegen Hautausschläge, Hautjucken, Schuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweissfüße, à Stück 35 Pf.

Theer-Schwefel-Seife,
à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers, bei

H. Lohmann.

Staunenerregend
ist, wie schnell der Bau der Nordstraße vor sich geht! Die soll gewiß noch in diesem Jahrhundert fertig werden! — „Nur immer langsam voran“ etc.

Tüchtige Formen u. Keramischer
werden bei gutem Lohn sofort gesucht von Unger & Co., Maschinenfabrik, Werder i. S.

Ein Hausmann
wird zu sofortigem Auftritt gesucht. Wo? sagt die Exped. d.s. Bl.

— Ein Herr, der Nachts von Leipzig nach Oschatz wollte, gab dem Schaffner ein Trinkgeld und beschwore ihn, daß er ja nicht vergesse, ihn dort zu wecken. Als er trotzdem erst in Dresden erwachte, erging er sich natürlich in bestigen, mehr als deutlichen Vorwürfen. „Das läßt Du Dir doch nicht etwa gefallen?“ fragte ein Kollege den Schaffner. „Ach Gott!“ sagte der, „das ist noch garnichts. Wie wird der erst schimpfen, den ich in Oschatz ausgezeigt habe!“

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. III post. Trinit. (den 26. Juni 1898.)

Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pfarrer Hartenstein. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Gemeindeg. Marktprice

vom 22. Juni 1898.

Weizen, fremde Sorten	10 M. 60 Pf. bis 11 M. 10 Pf. pro 50 Kilo
Säf. (Sächs.)	9 - 90 - 10 - 50 -
Roggen, niedrig, Säf.	7 - 10 - 7 - 50 -
- höchiger	6 - 80 - 6 - 90 -
- preußischer	7 - 40 - 7 - 70 -
- tremper	7 - 10 - 7 - 60 -
Braunerste, fremde	- - - - -
- Sächsische	- - - - -
Guttergerste	5 - 50 - 6 - 50 -
Hafer, Sächsische, verregn.	7 - 50 - 7 - 75 -
- sächsische	8 - - - 8 - 50 -
- preußischer	8 - - - 8 - 50 -
- tremper	- - - - -
Zuckerbrot	8 - 50 - 10 - -
Mahl- u. Guttererbrot	6 - 50 - 7 - 25 -
Reis	3 - 70 - 4 - 30 -
Stroh	2 - 80 - 3 - 20 -
Kartoffeln	3 - - 3 - 50 -
Butter	2 - 20 - 2 - 60 - 1 -

Strohhüte.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe dieselben zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Hermann Rau.

C. L. Flemming

Holzwarenfabrik

Globenstein

Post Rittergrün, Sachsen.

Radkämme,

Hölzerne Riemenscheiben.

Wagen

bis zu 12 Et.

m. abgekratzten Eisenässen, gut bespielt.

Sportwagen.

Wachtelhäuser, Flug- & Heckbauer,

Einsatzbauer,

Wunderpferde

9 Stück sortiert für Kanarienjäger M. 6 fr.

Star-kasten.

Man verlange Preisliste Nr. 708.

Schleifsteine

in verschiedenen Körnungen empfiehlt billigst

C. W. Friedrich.

Wer liebt nicht?

eine zarte, weiße Haut und einen roten, jugendstrahlenden Teint? Gebrauchen Sie daher nur: Radbenzin

Liliennmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radbenzin-Dresden

vorsätzlich gegen Sommerrothen sowie wohlthätig u. verschönend auf die Haut wirkend,

à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer.

Künstliche Zahne

und ganze Gebisse

Eugen Beyer's Zahntatelier,

Schönheide, vis-a-vis der Post und Elektricitäts-Werk.

Für die wohlthuenden Beweise liebervoller Theilnahme, welche uns bei dem Heimgange unseres theuren Entschlafenen, des Tischlermeisters

Gottlieb Hermann Hagert

in so überaus zahlreichem Masse zu Theil geworden sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühlisten Dank aus.

Eibenstock, Schönheide, Leipzig, Amsterdam, 21. Juni 1898.

Bertha verw. Hagert,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Gras-Versteigerung.

Morgen Sonntag, den 26. Juni, Nachm. 2 Uhr

soll die diesjährige Grasauktion meiner unterhalb der Waldschänke, namentlich für Wildenthal sehr bequem liegenden Wiesen an die Meistbietenden versteigert werden.

Zusammenkunft am Brettmüllergrut.

Eibenstock, 24. Juni 1898.

Eugen Dörfel.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achtet genau auf den Namen „Dr. Thompson“

und die Schutzmarke „Schwan“.

Kutscher,

welcher zuverlässig und pünktlich ist, wird für schönes, reguläres Personalfuhrwerk gesucht. Röhres bei Gotthold Melchner.

Eine Überstube
mit Zubehör ist zu vermieten bei Louis Brandner.

Gussstahlseisen u. Wechsteine
empfiehlt D. Ob.

Jaurige Thatsache

Es ist, daß viele Kaufleute rechtshänder Familienmänner durch zu viel Anwälten ihrer Familien unterdrückt mit Sorgen und Sorge zu kämpfen haben. Jetzt, wenn das Wahlrecht wieder gegeben ist, soll nun erneut eine schwere Last auf die Kaufleute liegen. Die Lösungen der Familienprobleme, Radfahrer und Engländer, sowie natürlicher Mittel zur Selbstbehauptung, Menschenfreundlichkeit, Bodenunterhalt und bestrebend für Freiheit jedem Standes. 90 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn gleichzeitig gekauft. 30 Pf. mehr (auch einzeln). Verlautbart J. Zaruba & Co., Hamburg.

Ein mit allen Stichstaben-Arbeiten vertrautes

An die Wähler des 21. Reichstagswahlkreises.

Lebhafte Bedürfnis ist es mir, meinen Wählern für ihr Vertrauen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich werde mich bestreben, dieses ehrenvolle Vertrauen durch gewissenhafte Arbeit auch zum Wohle meines Wahlkreises zu rechtfertigen. Aber auch die Wähler, die sich aus irgend welchen Gründen nicht haben entschließen können, mir ihre Stimme zu geben, wollen mich nunmehr auch als ihren Vertreter betrachten und sich nicht behindert fühlen, ihre Wünsche, soweit meine Tätigkeit im Reichstage in Frage kommt, mir vertrauensvoll mitzutheilen.

Dresden, den 22. Juni 1898.

Hotel Stadt Dresden.

Neu! Endlich sind sie da,
und zwar zum ersten Mal! **Halt!**
Während des Jahrmarktes, Sonntag, Montag und Dienstag:
grosse Künstler-Vorstellungen

ausgeführt von der zum ersten Male Mitteldeutschland bereisenden
Varieté-Gruppe unter Direktion von Oswald Büttner.

Die Vorstellungen sind höchst dezent und ist darum Jedermann Gelegenheit

geboten, sich einige genussreiche Stunden zu verschaffen.

Brillante Kostüme! **Brillante Kostüme!**

Chif! Die fünf Geschw. Dornfels-Barrison, Dezent!
das beste zur Zeit reisende Gesangs- u. Tanz-Quintett mit ihren Original-

Böcträgen.
Auf circa 15 Instrumenten! **Mstr. Nimreetzi,** Auf circa 15 Instrumenten!
elektro-musikalischer Sprech-Clown.

Otto Hermann, Sachsen beliebtester u. populärster Universal-Humorist.
Bliemchen - Trio!

Zum Todtlaufen!
Anni Dornfels und Oswald Büttner,

die bekannten elegantesten Original-Gesangs-Duettsitzen.

Tüchtige Charakter-Komiker! Elegantes Damen-Personal!

Anfang Sonntag Nachm. 3 Uhr.
Es ladet ergebnist ein

A. Mothes.

Hotel Stadt Dresden.

Während des Jahrmarktes empfehle eine große Auswahl
warmer und kalter Speisen sowie sehr gute Biere und
Weine. Um recht zahlreichen Besuch bittet

A. Mothes.

Vereinigte Gesangvereine.
Alle Sänger Sonnabend Abend 1/2 Uhr im
Feldschlößchen.

Turn-Verein.
Nächsten Sonntag findet in
Schönheide unser diesjähriges
Saturn statt; zahlreiche Theil-
nahme an demselben ist unsere Pflicht.
Versammlung Sonntag 1/2 Uhr
bei Rob. Flemming.
Abmarsch 11 Uhr.
Der Vorstand.

A. S. Militär-Verein
Eibenstock.
Sonntag, den 26. Juni, Nachm.
von 3 bis 5 Uhr: **Ginzahlung.**
Der Vorstand.

Gesellen-Verein Eibenstock.
Heute Sonnabend Abend 9 Uhr:
Hauptversammlung im Schützen-
haus. Um vollzähliges Erscheinen
erachtet. Der Vorstand.

Noth- und Weißweine
Samos, Tarragona
Böslauer Goldfest
Bermuth-Wein
Ungarwein, Portwein
empfiehlt bestens
H. Lohmann.

Empfiehlt während des
Jahrmarktes
ff Bratwürste roh und gebraten,
sowie **Sauerbraten, russischen**
Salat, Sülze und verschiedene
seine Wurstwaren.
Carl Müller.

Junger Kaufmann sucht vor 1.
August a. e. event. auch früher sein
möblirtes Zimmer.
Offerten wolle man unter **A. H.**
200 in der Exped. d. Bl. niederlegen.



Gussstahl-Sensen
unter Garantie

Sicheln
Wecksteine
Weckkümpfe
Sensenbäume
Dengelzeuge

empfiehlt in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.


Wollensießerei
Wäsche
wirklich gut u.
vortheilhaft
waschen, so lau-
fen Sie

Elfenbein-Seife
oder Elfenbein-Seifenpulver
mit der Schuhmarke „Elefant“. In
fast allen Colonialwarenhänd-
lungen zu haben, doch achte man auf
Schuhmarke „Elefant“ u. verlange
die echte Elfenbein-Seife von
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.

Speise-Vorellen,
das Pfund zu Mark 2,- gibt ab
Hammergut Wolfsgrün.

Zacherlin

wirkt staunenswerth!



Es tödtet jedwede
Art von Insecten
mit geradezu frap-
pierender Kraft und
rottet das vorhandene
Ungeziefer schnell und sicher
derart aus, daß gar
keine lebende Spur
mehr davon übrig
bleibt. Darum wird
es auch von Millio-
nen Kunden ge-
wünscht und gesucht.
Seine Merkmale
sind: 1. die versie-
gelte Flasche, 2. der
Name „Zacherl“.

In Eibenstock bei Herrn
„Bandsbügel“ H. Lohmann.
„Rothenkirchen“ Hermann Fugmann.
„Schönheide“ Ernst Seifert.
„Stübingrün“ J. E. Preisser u. Ant. Herrmann.
„Böttcher“ O. Böttcher.

Feldschlösschen.

Freitag, 1. Juli, Abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel von Mitgliedern des Chemnitzer Stadt-Theaters.

Große musikalisch-dramatische
Abend - Unterhaltung
verbunden mit Theater-Vorstellung mit nur ersten Kräften
arrangiert von

Herrn Oscar Moor,
Opernsänger und Regisseur vom Stadttheater in Chemnitz.

Preise der Plätze: Sperritz Mf. 1,75 Vorverkauf, Mf. 2 Abends-
lasse. 1. Platz Mf. 1,25 Vorverkauf, Mf. 1,50 Abendslasse. 2. Platz Mf.
0,50 Vorverkauf, Mf. 0,75 Abendslasse. Gallerie Mf. 0,40.

Hierzu: Illustriertes Unterhaltungsblatt und eine Extra-Beilage.

Arthur Esche.

Hôtel Rathhaus

Schönheide

empfiehlt sich einem geneigten Wohlwollen.

Gustav Kohser.

Englischer Hof-Platz.

Heute Freitag, Abend 8 1/2 Uhr:

Große Vorstellung.

Die Damen am Bühnen Ned. Zum Schluss: Eine unruhige
Nacht, oder: Firo als Kinderwärter. Morgen Sonnabend: Großes
Concurrenz-Turnen am 3. Sachen Ned zwischen den Damen und zwei
Herren von Eibenstock. 100 Mark zahlen die Damen Demjenigen, der
eine Produktion nachmacht. Bei ungünstiger Witterung findet das Con-
currenzturnen am nächsten Abend statt.

Die Direction.

Englischer Hof.

Während des Jahrmarktes, Sonntag, Montag u. Dienstag:

Concert u. Künstler-Vorstellung

gegeben von Neubauer's 1. Leipziger Spezialitäten-

Ensemble.

Damen und Herren.

Unter Anderem: Concert auf Glasphonium, Schlittenfellen, Guba-
phon, Glöckchen, Flaschen etc. Komik, Gesang, Musik, Gymnastik.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebnist ein

Max Berger.

Einladung.

In dem auf dem Neemarkt zu Eibenstock aufgestellten, 120 m großen

Panorama,

welches außer amerikanischen Städten nur die neuesten Zeit- und
Welt-Ereignisse ausgestellt hat, ist ganz neu und zum ersten Male hier:
Die Jubiläumsfeier Sr. Maj. König Alberts, Die Bekämpfung von
Kautschuk, Explosion und Untergang des Kreuzers „Maine“, Die neuen
Goldfelder in Alondry (Südamerika), Kapitän Dreyfus auf der Teufels-
Insel u. f. m. zu sehen.

Entree à Person 15 Pf. Kinder 10 Pf.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebnist ein

Georg Meyer, Besther.

Achtung! Zum Jahrmarkt. Achtung!

Gänzlicher Ausverkauf in Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen und Westen, Arbeitshosen
in Cord und Leder werden während des Jahrmarktes wegen Aufgabe des
Geschäfts zu äußerst billigen Preisen ausverkauft.

Verkaufs-Stelle: Hausflur und Trottin des Herrn H. Loh-
mann nach der Markseite.

Einen Aufpasser
auf Seide sucht Aron Richter.

Zwei neue Sanddurchwürfe verkauft

Halb-Wartere,
bestehend aus 2 Zimmern und Küche,
als auch 1 Giebelstube mit Alloven
ist zu vermieten. Schulstraße 6.

Deutsches Haus.

Am Jahrmarktsmontag u. Dienstag, von Nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Dienstag von Abend 10 Uhr an Burkert.

Es ladet ergebnist ein

Oscar Schneider.

Feldschlößchen.

Zum Jahrmarkt-Montag von
Nachmittag 4 Uhr an, Dienstag von

Abends 7 Uhr an

öffentliche Ballmusik.

Dienstag von 10 Uhr an Burkert.

Es ladet ergebnist ein

Emil Scheller.

Mache noch auf die großen Loca-

litäten aufmerksam.

D. Ob.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

22. Juni + 9,4 Grad + 20,5 Grad.

23. " + 3,1 " + 12,8 "